

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Frangirung monatlich 1,00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich halbjährlich 5,00 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.
Sprechstunde: nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.
Geschäftszeit: von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6-spaltige Zeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimonatiger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinzeltanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 249.

Dresden, Donnerstag den 26. Oktober 1916.

27. Jahrg.

Die große Donaubrücke bei Cernavoda von den Rumänen gesprengt.

(L. 2.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 26. Oktober 1916.
Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:
Unsere Kampfartillerie hielt wirkungsvoll Gewölk, Batterien und Anlagen des Feindes beiderseits der Somme unter Feuer. Unsere Stellungen auf dem Nordufer wurden vom Gegner mit starkem Feuer aus den Teilen der Engländer nördlich von Courcelles, Le Carre, Queudcourt und Vesdunais einstritten. Keiner der Angriffe ist geglückt; sie haben dem Gegner nur neue Opfer gekostet.

Heeresgruppe Kronprinz:
Der vorgestrige französische Angriff nördlich von Verdun durch nebligem Wetter begünstigt, über die geschlossenen Gewölke bis Fort und Dorf Douaumont vor. Das brennende Fort war von der Besatzung geräumt; es gelang nicht mehr, das Werk vor dem Feinde wiederzufassen. Unsere Truppen haben zum großen Teil erst auf ausbrechenden Nebel und mit Widerstreben, dicht nördlich gekamert, vorbereitete Stellungen eingenommen. In ihnen sind gestern alle weiteren französischen Angriffe abge schlagen worden, besonders heftige auch gegen Fort Douaumont.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:
Nördlich des Waldvial-Sees tiefen die Russen Ergebnisse ab; das gleiche Mittel bereitete südlich von Corabitsche einen Angriff vor, der verlustreich scheiterte.

Die Einheitsfront der Gegner.

Von Richard Gädke.
Die letzte Woche scheint den Beweis dafür erbracht zu haben, daß der große einheitlich gedachte allgemeine Angriff unserer Gegner gescheitert ist, der uns gleichzeitig von Westen, von Italien, von Russland anfallen und durch den zusammengefaßten Stoß überlegener Massen erdrücken sollte. Man nahm an, daß unsere Fronten zu ausgeblendet geworden seien, um dem gleichzeitigen Vorgehen aller feindlichen Heere überall zur Abwehr genügende Kräfte gegenüberstellen zu können, und rechnete im Beginn des Sommers aus darauf, daß die eigene Offensive der Mittelmächte gegen Verdun und aus zwei heraus ihre Streitkräfte genügend gestärkt habe, um dem plötzlich einsetzenden Vorgehen der Gegner nicht rechtzeitig genug entgegenzutreten zu können. Nun stellte sich freilich von Anfang an eine Unjämlichkeit in der Durchführung der feindlichen Pläne heraus. Die Russen gingen einen Monat früher vor, als die Westmächte dazu bereit waren. Das möchte diesen zunächst als ein Vorteil erscheinen, weil es ihre eigenen Unternehmungen zu erleichtern schien, hatte aber zur Folge, daß die Russen bereits durch große Verluste ermattet waren, als Engländer und Franzosen erst die volle Wucht ihrer Waffen zu entwickeln begannen. Wahrscheinlich aber wurden diese auch ihrerseits dadurch zu früherem Vorgehen veranlaßt, als ihren Vorbereitungen entsprachen hätte. Allerdings hatten sie bereits eine mächtige Artillerie aufgestellt und außerordentliche Vorräte an Geschossen aufgestapelt. Sie und außerordentliche Vorräte an Geschossen aufgestapelt. Sie und außerordentliche Vorräte an Geschossen aufgestapelt. Sie und außerordentliche Vorräte an Geschossen aufgestapelt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:
Zwischen Goldener Dittis und den Osthängen des Reichen-Gebirges wurden feindliche Angriffe abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:
Die Operationen in der Dobrudscha nehmen ihren Fortgang. Weiden Umfang die Rumänen ihrer Niederlage beimessen, geht daraus hervor, daß sie die große Donaubrücke bei Cernavoda gesprengt haben.

Magedonische Front:
Südlich des Prjva-Sees hat bulgarische Kavallerie Fühlung mit feindlichen Abteilungen.
Bei Araba (an der Gerna) und nördlich von Grunite sind Vorstöße der Serben abge schlagen worden.
Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Striegens darf uns ein weiterer Beweis sein, daß die Gegner bereits daran verzweifeln, uns aus eigener Kraft noch niederwerfen zu können. Die 500 000 oder 600 000 Mann sollten im Verein mit der Salonikarmee der Tropen feindlich der das Glas Wasser zum Ueberlaufen brachte. Und endlich hoffte man dadurch wohl auch Griechenland zuletzt noch mitzureißen. Was die Russen nicht mehr vermochten, sollten die Balkanfrontkräfte endlich erzwingen; sogar die Italiener, so erfolglos sie an ihren eigenen Grenzen waren, mußten dem letzten Versuch dienlich werden.

Die verflozene Woche scheint das Scheitern auch dieses Planes bezeugt zu haben.
Im Westen allerdings versuchten Franzosen und Engländer immer wieder das Ziel des Durchbruchs durch unsere Linien doch noch zu erzwingen. Seit Monaten erneuert sich hier das gleiche Schauspiel des Abstoßens und Wiederanschwelgens der Kampfaktivität; schon aber muß der Alkohol ihre Truppen in halber Betäubung dem fortschreitenden Feuer unserer Artilleriegeschwader und Minenwerfer entgegenstecken. Trotzdem erreichten ihre Angriffe wohl noch die Wut und tiefe Blinderung, aber nicht mehr die große Frontbreite ihrer früheren Stürme; seit dem 25. September hat ein allgemeiner, einheitlicher Angriff zwischen Ince und Somme nicht mehr stattgefunden. Selbst der Großkampf des 18. Oktober sah die Gegner nur in der verhältnismäßig beschränkten Breite zwischen Le Sars und Morval (9 Kilometer) anführen. Sie haben dann wieder am 21. Oktober auf beiden Flügeln unserer Verteidigungslinie nördlich und südlich der Somme und am 22. in der Mitte der Front vorgekommen versucht.

Im Osten vollends ruht die Offensive Brusilows; nur vereinzelte Vorstöße haben noch stattgefunden, denen ein Erfolg nicht beschieden sein konnte. Auch diese Teilangriffe waren meist nur eine Antwort auf die erfolgreichen Stürme unserer eigenen Truppen, die bald hier, bald dort in die vorderen Gräben der Russen einbrachen und sie auf dem rechten Flügel der Heeresfront des Prinzen Leopold vom Welfen der Karajewka ganz verdrängten. (Kämpfe des 16. bis 22. Oktober.) Das Verhältnis zwischen beiden Heeren hat sich hier also fast in das Gegenteil dessen gewendet, was es während der Sommermonate war.

Auch an der italienischen Grenze hält Cadorna nach dem Mißlingen seines achten Angriffs auf die Monzofront im Küstengebiet völlige Ruhe. Nur am Pasubio zwischen Etich und Trivignolo-Tal versuchten die Italiener im hartnäckigen Gebirgskampfe Vorteile zu erzielen.

Nirgends aber zeigt sich mit größerer Klarheit, daß die Strategie unserer Gegner Schiffbruch gelitten hat, als im Südosten unserer Front, auf dem Balkan. Allerdings haben die Rumänen sich nach ihren schweren Niederlagen von Hermannstadt, Fogaras, Kronstadt auf dem Gebirgskamm an den Grenzen ihres Landes von neuem festgesetzt. Gestützt auf die schwierigen befestigten Pässe, unterstützt durch die tiefe Veräbnung der Strahlen und Gänge haben sie sich hier hartnäckig geteilt und anscheinend nicht überall ohne Erfolge gekämpft. An anderen Stellen aber haben sie im Laufe der Woche bereits nachgeben müssen und am 22. Oktober an dem wichtigen Bredeobalste, durch den die Straße von Kronstadt nach Bukarest führt, 500 Gefangene verloren. Auch weiter östlich im Tuzentale scheinen sie bedrängt zu sein.

Während aber ihre Kräfte hier gestärkt sind, ist an der Südgrenze ihres schmalen Landes die Armee Mackensens erneut zum Angriffe vorgegangen und hat die befestigte Stellung südlich Cernavoda—Constanța in der dreitägigen Schlacht des 19. bis 21. Oktober erstickt.

Der Erfolg ist sehr groß, seine Tragweite noch gar nicht abzuschätzen. Zwar ist dem Lande der Seeverkehr noch nicht gänzlich abgeschnitten, da die Donaumündung ihm vorläufig noch bleibt, aber er ist sehr bedrängt. Große Vorräte, besonders an Petroleum, sind voraussichtlich in die Hände unserer Truppen gefallen. Vor allen Dingen aber wird die Gesamtlage Rumaniens — acht Wochen nach seinem Eintritt in den Krieg — sehr schwierig. Von Norden und von Süden her ist sein Gebiet bedroht, und die Unterstützung der Russen hat sich als völlig unzulänglich erwiesen, trotzdem ihre eigene Offensive in Ostgalizien und Wolhynien, wie wir sehen, aufgehört hat. Die großen Massen, mit denen es uns bedrohte, sind eben offenbar wieder einmal, mindestens vorläufig, erschöpft.

Inzwischen hat die deutsche Heeresleitung noch die Mittel gefunden, die Offensive der Salonikarmee, deren linker Flügel nach einigen erfolgreichen Gefechten gegen Monastir vorrückte, zum Stillstand zu bringen und in die Verteidigung zurückzuwerfen, trotzdem die rücksichtslos gepörferten Serben bereits durch Franzosen unterstützt worden waren. Auf dem anderen Flügel, östlich der Struma, haben türkische Truppen den Angriff der Engländer abgewiesen, und in der Mitte der Front östlich des Vardar haben wieder deutsche Streitkräfte feste Fortdrängen des Gegners verhindert.

Das Fazit ist, daß unsere Heeresleitung auch in dieser Woche überall rechtzeitig zum Angriffe übergegangen, der Gegner überall zu spät gekommen ist.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Heeresbericht vom 25. Oktober nachmittags.
Nördlich von Verdun machten die Deutschen zwei Gegenangriffe auf die Flügel der neuen französischen Front. Der eine, am frühen Abend gegen die Steinbrücke von Haubremont, wurde abge schlagen; der andere, heute Morgen um 8 Uhr, gegen die Batterie von Damloup, scheiterte gleichfalls. Das ganze von den Franzosen eroberte Gelände wurde vollständig beschaupet. Die Säuberung des Forts Douaumont wurde im Laufe der Nacht beendet. Der Kommandant des Forts wurde gefangen genommen.

Französischer Heeresbericht vom 25. Oktober abends.
Nördlich von Verdun unternahm der Feind nachts einen Gegenangriff auf die Gegend Haubremont—Douaumont. Keiner dieser Angriffe glückte. Unsere Front wurde vollständig beschaupet. Westlich des Jamin-Waldes und nördlich von Ebenais machten wir im Laufe des Tages weitere Fortschritte. Die Zahl der bis jetzt erbeuteten unterwundenen Gefangenen übersteigt 4500. Von der übrigen Front ist kein wichtiges Ereignis zu melden.

Russischer Heeresbericht vom 25. Oktober nachmittags.
Während des ganzen gestrigen Tages schwerer Regen. Während der Nacht war die feindliche Artillerietätigkeit nördlich von Courcelles an der Straße von Bogieres nach Douaumont sehr tätig.

Englischer Heeresbericht vom 25. Oktober abends.
Anhaltender Regen während des größeren Teiles des Tages. Südlich der Ince war die feindliche Artillerietätigkeit besonders in der Nachbarschaft von Le Carre—Queudcourt lebhaft. In den übrigen Stellen unserer Front beiderseitig zeitweiliges Artilleriefeuer.

Die Eroberung der Dobrudscha.

Mit der Einnahme von Cernavoda ist in der Dobrudscha von den verbündeten Truppen das mit dem Vornach gezielte große Ziel erreicht worden: die schmalste Stelle zwischen Donau und Schwarzem Meer, und die Eisenbahn, die Bukarest mit dem Schwarzen Meer verband, sind in den Händen der bulgarisch-deutsch-türkischen Truppen. Damit ist die große Gefahr beseitigt, die bei Rumaniens Kriegseintritt für Bulgarien bestand: dem geplanten russisch-rumänischen Einfall in bulgarisches Gebiet ist ein Riegel vorgezogen. Mit der Eroberung der 50 Kilometer breiten Linie Constanța—Cernavoda scheidet die Dobrudscha als Kriegsschauplatz für unsere Gegner aus. Ob es ihrer Hauptmasse gelungen ist nach Norden zu entkommen oder bei Cernavoda den Weg über die Donaubrücke zu nehmen, ob sie hier das gewaltige, über die Donauflüsse hinwegführende Bauwerk vernichtet haben oder nicht, das sind Fragen zweiten Grades. Wahrscheinlich ist eine starke russisch-rumänische Truppenmasse nach dem Norden der Dobrudscha abgedrängt worden, denn der gestrige deutsche Heeresbericht meldet von der weiter dauernden Verfolgung. Nach den Angaben des bulgarischen Heeresberichtes marschiert Mackensens Kavallerie bereits 30 Kilometer nördlich der Linie Constanța—Cernavoda. Die geschlagenen Truppen scheinen demnach fluchtartig zurückzugehen. Schweizerischer Pressenmeldungen zufolge verfügte die rumänische Heeresleitung die Räumung der Nord-Dobrudscha von der Zivilbevölkerung und erklärte die Gebiete links der Donau als Kriegsgefangene.

Die Pariser radikale Presse erfährt aus London, daß die englischen Politiker gegen Rußland aufgebracht sind weil die russische Flotte Constanța unter jeder Bedingung verteidigen sollte, es aber nicht tat. Der Einbruch des Sieges